Objekttyp: **TableOfContent**

Zeitschrift: **Tec21**

Band (Jahr): **127 (2001)**

Heft 37: **Dataspace - Officespace**

PDF erstellt am: **29.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

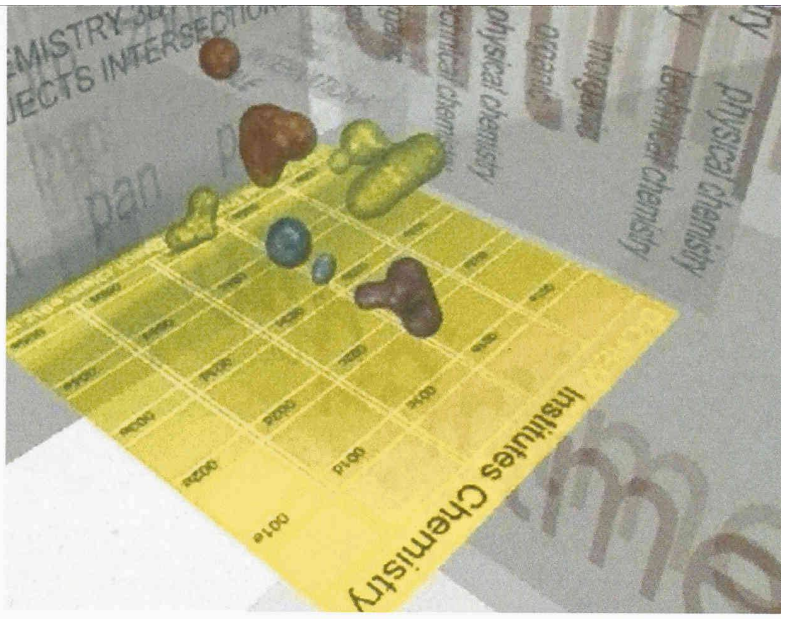
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

STANDPUNKT

Inge Beckel



Hand und Maschine ergänzen sich

Die Göhner-Siedlungen der Jahre um 1970 gelten in der Schweiz als beispielhaft für Präfabrikation im Bauen. Fast den «Platten» der ehemaligen DDR vergleichbar, verbergen sich hinter immer gleichen Fassadenteilen die immer gleichen Räume: kleinere Abmessungen für Schlafzimmer, grössere für Wohnräume, die schmalen stehenden Bänder dazwischen sichere Zeichen für dahinter liegende Sanitärzellen. Die Farben damals reichten von Grau über Beige bis Braun, die Baukörper wurden gegen Süden abgetreppt, den privilegierten Mietern der obersten Wohnungen je eine Attikawohnung mit grosser Terrasse bietend – dies wohl im Unterschied zum «Osten». Standardisierte, rationalisierte Produktion im Baukastensystem und klar als solche auszumachen. Demgegenüber unterscheidet sich das weisse, aus Holz geschnitzte Geissli aus dem Souvenir-Laden von seinen Artgenossen auf demselben Regal, das eine ist kleiner, das andere leicht grösser, das dritte hat den Kopf etwas gehoben, während Ersteres diesen wiederum senkt, so, als ob es nach dem besten Kräutli am Hang Ausschau hielte. Nicht anders verhält es sich bei den braunen oder den weiss und schwarz gescheckten Kühen ein Gestell höher. Auch den Stieren, ihrerseits leicht abgetrennt auf «eigener Weide» zu finden, ergeht es genauso, der eine etwas bulliger, der andere den Blick aufmerksam nach vorne gerichtet. Fast glaubt man, unter den eigenen Füssen weiche Hobelspäne zu spüren oder den Duft von frisch geschnittenem Holz zu riechen.

Doch der Schein trügt. Sieht man sich die unterschiedlichen Exemplare der Kühe oder Geissen oder auch der Stiere genau an, zeigen sich in ihrer Makrostruktur frappante Parallelen, d.h. in ihrer primären Erscheinung. Stellt man die Tiere etwa mit dem Kopf in dieselbe Richtung weisend in eine Reihe, so zeigt sich, dass ihre Vorderbeine ausnahmslos nebeneinander in der Senkrechten stehen, während das eine Hinterbein – immer dasselbe – ganz leicht nach hinten angewinkelt ist und das andere einen Schritt nach vorne tut. Die Unterschiede aber liegen in der Mikrostruktur, in der leicht variierenden Stellung des Kopfes, der Platzierung von teilweise applizierten Glocken, der Farbe usw. Maschinell hergestellte Halbfabrikate, von Hand fertig gestellt. Die Grenzen zwischen maschineller und handwerklicher Produktion verfliessen zusehends. Gilt beispielsweise ein Bauteil, das von einer Konstrukteurin individuell berechnet und gezeichnet und später von einer über Computer gesteuerten Maschine gefertigt wird, nun als von Hand oder als industriell gefertigt? Ist ein Stück Holz, das primär von einer Maschine in eine Rohform gebracht und später von einer Person verfeinert und in seine definitive Gestalt gebracht wurde, «hand-made» oder «machine-made»? Die rigide Trennung zwischen den Verfahren wird heute vermehrt widersprüchlich und somit letztlich obsolet, nur schon deshalb, weil Unikate nicht länger als ausschliesslich von Hand gefertigte Produkte charakterisiert werden können.

Felix Ackerknecht
7 An den Grenzen der Wirklichkeit
Gespräch mit Thomas Leeser, New York

Nina Rappaport
17 The Design for the Office
Three exhibitions show the history and alternatives of design for the office

Susann Adolph
25 Keine Frage von Patentrezepten
Drei Gruppen von Massnahmen zu energetischen Sanierungen

40 Magazin
Lebensraum Büro

44 Debatte
Geht die Wärmedämmung in die falsche Richtung?